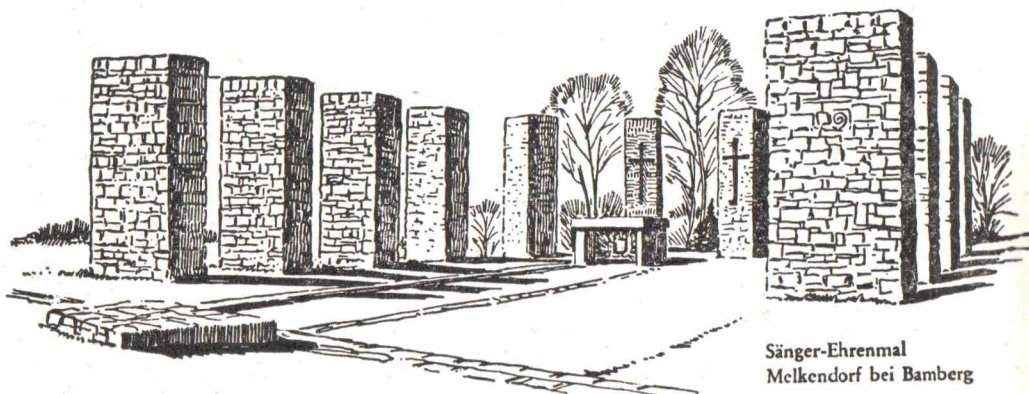




„Liedertafel 1849“

Eschenau



Sänger-Ehrenmal
Melkendorf bei Bamberg

Wir verneigen uns aus
Ehrfurcht und Dankbarkeit
vor unseren Toten.

Grußwort zum 125-jährigen Jubiläum des Gesangvereins Liedertafel Eschenau

Der Gesangverein Liedertafel kann auf eine erfolgreiche 125-jährige Vereinstätigkeit zurückblicken. Wir sind den Männern dankbar, die 1849 die Gründung durchführten. Sie haben sich damals zusammengefunden, um sich der Volksmusik, besonders aber der Pflege des deutschen Liedes, anzunehmen. Hundertfünfundzwanzig Jahre, über eine teilweise schicksalsschwere Zeit hinweg, hat die Bevölkerung des Marktes Eschenau dem Verein die Treue gehalten. Wertvolle Kulturarbeit wurde in dieser Zeit



geleistet. Der Verein ist zu einem wichtigen Faktor im gesellschaftlichen Leben der Gemeinde geworden. Ich darf deshalb allen Verantwortlichen, vor allem der jetzigen Vorstandschaft, sowie allen Sängerinnen und Sängern, recht herzlich danken für ihre Arbeit, für den Chorgesang und für unser Gemeinwesen insgesamt.

Lieder haben eine wunderbare Kraft. Sie heben den geplagten Menschen aus den Alltagsorgen. Sie schaffen aber auch die Gemeinschaft der Sängerinnen und Sänger, die Sangesbrüderschaft, ohne Unterschied auf Rang und Namen.

In einer Reihe von Vorträgen wird sich der Verein im Jubeljahr der Öffentlichkeit vorstellen. Dieses Festprogramm, so hoffe ich, wird allen Besuchern die Überzeugung vermitteln, daß in Eschenau mit viel Fleiß und Einsatz ein beachtliches sängerisches Niveau erarbeitet wurde. Ich wünsche dem Verein, bei seinen Veranstaltungen guten Besuch und viel Erfolg, für die Zukunft aber weiterhin viel Freude am Gesang.

Alle Gäste aber heiße ich herzlich willkommen, vor allem den Sangesbrüdern und -schwestern wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in Eschenau. Ich hoffe, daß Sie sich bei uns wohlfühlen, sowie eine gute Erinnerung an unseren gastgebenden Verein und unserer Großgemeinde Markt Eckental mit nach Hause nehmen.

Georg Hänfling
1. Bürgermeister

Grußwort des 1. Vorstandes

Einen herzlichen Willkommensgruß entbiete ich allen Gästen und Sangesfreunden, die den Weg zu unseren Veranstaltungen anlässlich des

125-jährigen Vereinsjubiläums

des Gesangsvereins „Liedertafel 1849“ nach Eschenau finden.

Sängerinnen, Sänger und Musikanten, die bei der Gestaltung der Programme mitwirken, sind ebenso herzlich willkommen, wie alle übrigen Freunde und Zuhörer.



Wir haben uns bemüht, ein umfangreiches und gutes Kulturprogramm zusammenzustellen. Wir werden glücklich sein, wenn wir unseren Besuchern mit Lied- und Musikvorträgen Freude bringen. Freude, die wir alle so notwendig haben wie das tägliche Brot.

Wir alle blicken mit Dankbarkeit auf die Männer zurück, die vor 125 Jahren unseren Verein gegründet haben. Uneingeschränkt gebührt auch den Männern unseren Dank, die jeweils nach den katastrophalen Niederschlägen, die unser Volk erleiden mußte, die Trümmer des Vereins wieder zu einer Gemeinschaft formten.

Auch heute, in einer vermeindlich friedlichen Zeit, sind unsere Laienchöre dauernden schwersten Belastungen ausgesetzt. Neuzeitliche technische und mechanische Einrichtungen und die laufend steigenden finanziellen Belastungen verdrängen mehr und mehr den Idealismus unserer Sängerinnen und Sänger. Umso höher ist der Einsatz der Frauen und Männer einzuschätzen, die sich bemühen unser altes deutsches Liedgut zu erhalten und die sich zudem nicht scheuen, zeitgenössische Werke mit derselben Hingabe zu erarbeiten. Darum besonderen Dank den Sängerinnen und Sängern unseres Vereins. Dankeschön auch unseren treuen passiven Mitgliedern, ohne deren Unterstützung unsere Arbeit unmöglich wäre.

Herzlicher Dank unserem Chorleiter Hans Kraft, nicht nur für die enormen Vorbereitungsarbeiten zu unseren Festveranstaltungen und nicht zu vergessen — den Mitgliedern der Vorstandschaft, die mit besonderem Arbeitseinsatz unser Jubiläum vorbereiteten.

KOMMT ZU UNS — SINGT MIT UNS !!

Die Geschichte des Marktes Eschenau

Auf der Höhe bei Großgeschaidt an der Bundesstraße nach Gräfenberg eröffnet sich ein Panorama, wie man es in fränkischen Landen in gleicher Schönheit nicht oft wiederfindet. Man sieht die Ausläufer der Fränkischen Schweiz, man hat zu seinen Füßen im schönen Schwabachtal die alte Marktgemeinde Eschenau vor sich liegen.

Eschenau wird erstmals um 1050 urkundlich genannt. Nach eingehender Geschichtsforschung war Ritter Otnandus der Organisator der Besiedlung unserer Gegend. Er war zugleich Gründer des Geschlechtes der Ritter von Eschenau, die den Ort bis um 1300 behielten.

Von den alten Burgen und Schlössern in unserer näheren Umgebung ist ohne Zweifel die alte Veste Eschenau die älteste gewesen. Die Erbauung dürfte um die Zeit von 1040 erfolgt sein. Bemerkenswert ist, daß von Eschenau aus die Besiedlung einer weiten Umgebung erfolgte. Die Veste Eschenau ehemals Burgstall genannt, bestand ursprünglich nur aus einem Hügel, dessen Entstehung dem Erdaushub entstammte, den der um die Veste gezogene Wassergraben lieferte. Die Veste wurde im ersten Markgrafenkrieg 1449 zerstört und blieb 60 Jahre lang in Asche liegen. 1512 bis 1518 wurde sie neu aufgebaut und 6 bis 7 Bastione errichtet, von denen heute nur noch einige Mauerreste zu sehen sind.

Im 2. Markgrafenkrieg 1553 wurde das Schloß abermals durch Brand zerstört. Das Schloß wurde von 1603 bis 1611 zum dritten Mal neu aufgebaut. Es erhielt über dem Erdgeschoß zwei Obergeschosse. Nach Überlieferung war es mit viel Verzierungen und Stuckornamenten ausgestattet.

Im Jahre 1843 brannte das Schloß infolge Blitzschlag aus. Beim Wiederaufbau wurde das oberste Stockwerk und die beiden Türme abgetragen, ebenso entfiel jeglicher Zierrat. Der heutige Zustand läßt leider von der einstigen Bauweise der gesamten Anlage wenig mehr erkennen.

Über die Entstehung des Nebenschlößchens auf dem Schloßhügel liegen keine genauen Nachrichten vor. Es stand aber an der gleichen Stelle schon seit 1376 ein Wohnhaus. Ebenso wenig ist über die Entstehung des Schloßes im kleinen Schloßhof außerhalb des Wassergrabens etwas bekannt. Es hat jedoch schon um 1330 bestanden und zwar als Verwaltungsgebäude für Bedienstete der damaligen Herren.

Der Aufstieg Eschenaus vom Dorf zum Markt fand in der Ära der Herren Weigel statt.

Erst mit dem Jahre 1331 beginnt eine zusammenhängende Geschichte Eschenaus. In diesem Jahre werden erstmals die Guts- und Dorfherren des Ortes mit den Herren Weigel, Bürger zu Nürnberg, bekannt. Die Familie Weigel stand unter der besonderen Gunst Kaiser Ludwigs des Bayern. Er verlieh 1334 der Offnay Weigel und ihren Erben von sonderlichen Gnaden einen Markt und bestätigte demselben Markt alle die Rechte und Gewohnheiten, die die Veste und das Dorf Eschenau hergebracht haben.

Im Jahre 1376 verlieh der damalige böhmische König und zugleich deutscher Kaiser Karl IV. dem Markt Eschenau „Stadtrechte wie sie die Städte jenseits des Waldes auch hatten“ usw..

Um 1300 befanden sich in Eschenau bereits 2 Kirchen. Die älteste davon war die Schloßkapelle St. Nikolaus, bereits 1298 vom Papst mit einem Ablass ausgestattet, 1828 zum Teil abgebrochen und als Doppelwohnhaus umgebaut. Die Hauptkirche St. Bartholomäus wird fast ebenso alt sein, stand jedenfalls schon 1331 und wurde 1473 zu ihrer heutigen Größe erweitert. Bis zur Einführung der Reformation in Eschenau um 1525 hielten sich die Eschenauer zur katholischen Lehre. Mit dem Ablassbrief vom Jahre 1298 erhielt die St. Nikolaus-Kirche den ersten in unserer ganzen Umgebung. Bei diesem einen Ablass sollte es aber für Eschenau nicht bleiben, denn die beiden Kirchen erhielten in den folgenden Jahrhunderten noch weitere sieben hinzu, dazu eine Menge von Reliquien oder Heiligtümern, deren Zahl mit 280 verzeichnet sind. Durch seine 8 Ablässe und durch seine große Zahl von Heiligtümern wurde Eschenau ein beliebter Wallfahrtsort und jahraus jahrein von vielen Gläubigen besucht.

Eschenau war also ab 1334 ein Markt mit allen Rechten und mit einem eigenen Marktgericht. Erfreulicherweise wurden von dem Eschenauer Hochgericht nur wenige peinliche Urteile ausgesprochen und zwar sind 6 peinliche Gerichte und 8 Todesurteile bekannt. Das Hochgericht bzw. der Galgen befand sich ungefähr dort, wo sich heute der Sportplatz befindet und er trägt noch heute den Namen „Gericht“ oder „am Gericht“.

Vom 14. Jahrhundert an waren der Markt und die alte Veste schon in mehrere Teile geteilt. Von 1350 an besaßen auch die Herren Ritter v. Wolfstein einen Anteil an Eschenau bis zum Jahr 1382. Während von der Herrschaft der Wolfstein in Eschenau wenig zu sagen ist, haben die Weigel durch die Erwirkung der Marktrechte für Eschenau und durch ihre ansehnlichen Stiftungen sich ein dauerndes Denkmal gesetzt. Ihr Gedächtnis in Ehren zu halten hat Eschenau allen Anlaß.

Die Zeit von 1382 bis 1751 kann als das Zeitalter der Muffel bezeichnet werden. Neben den Muffeln sind 120 Jahre auch die Haller, die Furtenbach und Lukas Plöd je 2 Jahre und Herr v. Grone 14 Jahre lang Teilhaber an Eschenau gewesen. Das Geschlecht der Muffel beherrschte den Markt zusammenhängend in 11 Generationen. Durch ihr kräftiges Auftreten drängten sie die anderen Teilhaber in den Hintergrund. Eschenau hat ihnen neben einigem Bösen auch viel Gutes zu verdanken.

Im Jahre 1751 verkauften Friedrich Jakob Muffel und Christian Friedrich v. Grone den Halbtteil I und Halbtteil II an den Markgrafen von Bayreuth. Im Jahre 1769 kam die Markgrafschaft Bayreuth an den Markgrafen von Ansbach. Markgraf Alexander von Ansbach trat 1791 seine beiden Fürstentümer Ansbach-Bayreuth an Preußen ab. Im Jahre 1806 wurde das Fürstentum Bayreuth von den Franzosen besetzt und unter französische Verwaltung genommen. 1807 trat Preußen das Fürstentum Bayreuth und mit diesem auch der Form nach Eschenau an Frankreich ab. 1810 kam dann die Provinz Bayreuth an das damalige Königreich Bayern.

Eschenau hatte infolge seiner verkehrsmäßig günstigen Lage, aus der in friedlichen Zeiten so manche Vorteile erwachsen, viel unter Kriegseignissen zu leiden.

Wie bereits erwähnt, so wurde im ersten Markgrafenkrieg 1449 neben der Veste, auch der Markt Eschenau durch das Heer Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg-Kulmbach geplündert und niedergebrannt.

Im Bayerischen Erbfolgekrieg 1504 wurden u.a. die Besitzungen des Jakob Muffel in Eschenau stark beschädigt.

Im 2. Markgrafenkrieg brannte neben den Eschenauer Schlössern auch ein Teil des Marktes ab.

Im Dreißigjährigen Krieg 1618-1648 hatte Eschenau wieder ein hohes Maß an Leiden durchzustehen. Es wurden 91 Gebäude durch kaiserliche Truppen, die mordend und raubend die Gegend durchzogen eingeeäschert. Pest und Seuchen wüteten und ein großer Teil der Eschenauer Einwohner kam um. Die Bewohner Eschenaus flüchteten wiederholt nach Nürnberg. Niemand getraute sich mehr die schützende Stadt zu verlassen. Die Felder blieben un bebaut liegen. Die Menschen verschmachteten vor Hunger. Ganze Familien starben aus.

Eschenau hatte innerhalb 25 Jahren 280 Truppendurchzüge erlitten. Herrschaften und Untertanen waren in höchsten Schaden gekommen. Nachdem in den Jahren ab 1648 wieder friedlichere Zeiten eingekehrt waren, kam wieder Leben in die Dörfer und auch in Eschenau ging es wieder aufwärts.

In die Zeit zwischen 1648 und 1792 fallen mehrere Kriege, in denen aber der Markt Eschenau selten anders als durch Truppendurchzüge und Einquartierungen zu leiden hatte. Insbesondere wurde Eschenau mehrmals durch die Besetzung der Festung Rothenberg bei Schnaittach mit Beschlagnahmen in Mitleidenschaft gezogen.

Ab 1792 während der Koalitionskriege und der anschließenden Napoleonischen Kriege, sowie der Befreiungskriege bis 1815, mußten die Bewohner Eschenaus unerträgliche Kriegslasten auf sich nehmen und hohe Kontributionen entrichten.

Allein vom 1. Oktober 1806 bis 1. Dez. 1809 waren in Eschenau einquartiert und verpflegt worden: 19300 Franzosen, darunter 131 Generale und Stabsoffiziere.

Zwanzig Jahre lang hatte Eschenau die Leiden des Krieges zu tragen und das in hohem Maße wegen seiner Lage an einer guten Heerstraße. Es haben auch die Behörden nicht versäumt es dem Markt zu bescheinigen, wie sehr er in dieser Zeit zu leiden hatte.

Das Landgericht Erlangen stellte 1813 fest: Die Gemeinde Eschenau ist eine lange Reihe von Jahren hindurch unaufhörlich und wie wenige andere Gemeinden im Königreich Bayern so schwer heimgesucht worden, daß sie ohne höchste Unterstützung ihre Lasten nicht mehr länger tragen kann. Eschenau erhielt danach jedoch nur 4 % seiner anerkannt berechtigten Forderungen zurück.

Es muß gesagt werden, daß die Eschenauer trotzdem die Köpfe nicht hängen ließen, sondern durch Fleiß und Sparsamkeit die hohen Verluste allmählich wieder ausglich.

Am Ende des Krieges Bayern gegen Preußen im Jahre 1866 wäre es am 31. Juli in Eschenau beinahe zu einem Zusammenstoß gekommen, als eine Kompanie bayerischen Infanterie einer Abteilung der preußischen Reserve-Armee gegenüberstand. Man wußte nicht ob die preußische Dragonerabteilung die auf Eschenau zuritt, über die bereits eingetretene Waffenruhe unterrichtet war. Die Einwohner, die schon das Schlimmste befürchtet hatten, atmeten erleichtert auf, als die bayerische Kompanie die am Marktplatz aufgestellt war, die Waffen streckte. Wenige Minuten später wurde Bier aus den naheliegenden Gastwirtschaften geholt und die Eschenauer taten das ihrige in der Bewirtung der Freunde und der liebenswürdigen Feinde. Eine Stunde später marschierten die Preußen mit den gefangenen Bayern der Stadt Nürnberg zu.

Hatten an den bisher geschilderten Kriegereignissen nur wenige Eschenauer aktiv teilgenommen, so mußten in den folgenden Kriegen neben vielen anderen auch zahlreiche Eschenauer Wehrpflichtige ihr Leben opfern.

Sehr kritische Tage erlebte Eschenau am Ende des zweiten Weltkrieges. Das Oberkommando der Wehrmacht verlangte die Verteidigung des Marktes. Als am 16. April 1945 die Amerikaner in den Ort eindrangen, gaben ihnen jedoch beherzte Bürger zu verstehen, daß der Markt nicht verteidigt würde und haben so den Ort vor größerem Schaden bewahrt.

Möge bis in fernste Zeiten Eschenau von kriegerischen Heimsuchungen verschont bleiben.

Vereinschronik

Bis zum Jahre 1969 trug der Verein den Namen „LIEDERTAFEL 1860“ Eschenau. Dies war zurückzuführen auf die Feststellungen des früheren Chronisten Major Gräf, der die Gründung des Vereins im Jahre 1860 belegte. Allem Anschein nach waren schon damals weitere Unterlagen nicht bekannt. Ein glücklicher Zufall brachte im Staatsarchiv in Nürnberg die Gründungsurkunden zu Tage, aus denen eindeutig hervorgeht, daß der Verein am 15.2.1849 zur Genehmigung angemeldet wurde. Der Heimatforscher Wilh. Held aus Brand, mit der Erstellung einer neuen Ortschronik beauftragt, stieß bei seinen Nachforschungen auf diese Urkunden. Demnach wurde der Gesangverein Eschenau im Landgericht Erlangen als 110. Vereinigung eingetragen mit dem Zweck: „Ausbildung des Gesangs zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens“.

Als 1. Vorstand fungierten:

Lehrer	Johann Kunst	1. Vorstand
Arzt	Dr. Schülle in	2. Vorstand
Landarzt	Herr Beck	
	Bernhard Katzenberger	

Leider sind aus den ersten Jahrzehnten im Verein keinerlei Aufzeichnungen vorhanden. Verständlich, da in der Zwischenzeit mehrere Kriege über unser Land gingen. Zeiten, in denen es Wichtigeres gab als die Unterlagen eines Vereins zu bewahren.

Gestützt auf die Ermittlungen des Herrn Held und die Aussagen älterer Sänger konnte auch für die Zeit vor und nach dem 1. Weltkrieg nur ein ganz geringer Teil ermittelt werden. So erfuhren wir, daß um die Jahrhundertwende der Kantor Schäfer die Chorproben im Vereinslokal „Goldener Schwan“ leitete. Während des 1. Weltkrieges kam das Vereinsleben vollständig zum Erliegen. Kantor Schäfer begann aber bereits im Jahre 1919 wieder mit den Probestunden. Allerdings arbeitete er damals mit nur 19 aktiven Männern, die zudem auch noch sehr unregelmäßig die Singstunden besuchten. Besondere gesangliche Leistungen waren unter diesen Umständen nicht möglich. Diese Schwäche trug ganz sicher mit dazu bei, daß sich im Jahre 1920 ein 2. Gesangverein in Eschenau bildete. Im Vereinslokal Gasthaus Ziegler wurde unser Nachbarverein „SÄNGERLUST“ gegründet.

Es ist festzustellen, daß das Sängereleben in Eschenau ab diesem Zeitpunkt einen spürbaren Aufschwung nahm. Die „Konkurrenz“ erforderte den immer besseren Zusammenhalt und das Bestreben zur Verbesserung der gesanglichen Leistungen. Beide Chöre bemühten sich, den Anderen durch einen „besseren“ Auftritt auszustechen. Eine sehr gute Sache, wenn sich damit nicht gleichzeitig auch sehr unliebsame Begleiterscheinungen eingestellt hätten. So war viele Jahre hindurch eine deutlich spürba-

re Kluft zwischen den Sängern des Einen zum Nachbarverein, die sich auch im alltäglichen Lebensbereich bemerkbar machte.

Der um das Jahr 1920 tätige Chorleiter Georg Redwig hatte besonderen Anteil am wachsenden Verein, sowie der Verbesserung der gesanglichen Leistungen des Chores.

Die politische Wende im Jahre 1933 machte sich auch im Sängerleben bemerkbar. Unseren älteren Sängern ist noch gut in Erinnerung, daß die Chorarbeit immer mehr zurückgedrängt wurde. Marschmusik, Fanfarenklang und Landsknechtlieder wurden aktuell. Außerdem wurden die Abende fast ausnahmslos von Parteiorganen belegt. Es kam die Zusammenlegung der Gesangsvereine, die sich hier — wie anderswo — nicht zum Vorteil für die Sängersache auswirkte. Mit dem Vorstand Langenberger und dem Chorleiter Lehrer Jttner wurden die Singstunden mit dem vereinigten Chor abwechselnd im Gasthaus „Goldener Schwan“ und im Gasthaus „Ziegler“ abgehalten.

Dann kam der 2. Weltkrieg, der von unserem Volk allergrößte Opfer forderte. Die Vereinstätigkeit kam wieder einmal völlig zum Erliegen. 1945 stand unser Volk vor einem einzigen Trümmerhaufen und bildete eine erschütterte Trauergemeinde. Aber während noch Hunderttausende in den Gefangenenlagern waren und Andere durch die Mühlen der Entnazifizierung gingen, regte sich das Leben in den Städten und Dörfern wieder. Auch in Eschenau machte sich eine Hand voll Männer daran den Chor wieder zum Leben zu erwecken. Besonderen Verdienst dabei hatte Herr Fritz Sperber, der auch der 1. Nachkriegsvorstand wurde. Einen Chorleiter konnte man sich zunächst wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht leisten. FrI. Anna Fink, die den Kirchenchor leitete, führte die Singstunden für eine Übergangszeit durch. Georg Redwig fand sich 1947 wieder bereit die Chorproben durchzuführen. Es begann damit ein steter Aufstieg für den Verein. Es wurden immer mehr neue Mitglieder zugeführt und durch immer bessere gesangliche Leistungen erwarb sich der Chor Achtung und Anerkennung in weitem Umkreis.

Aus Alters- und Gesundheitsgründen war der Verein 1953 gezwungen den Chorleiter Georg Redwig durch einen neuen Dirigenten zu ersetzen. So kam im September 1953 erstmals Herr Sebastian Dasch ins Gespräch, dem die Chorleitertätigkeit angetragen wurde. Es sollte sich erweisen, daß man mit ihm einen ebenso jungen, wie einsatzfreudigen und fähigen Mann gewonnen hatte. Seine musikalischen und Führungsqualitäten einsetzend, brachte er den Chor mit konsequenter Probenarbeit für einen Laienchor auf einen überdurchschnittlichen Leistungsstand. Bei öffentlichen Veranstaltungen, sowie bei Wertungssingen — Ländrat Beckh Pokal 1953 — wurden beachtliche Erfolge erzielt.

Bei der Generalversammlung am 4.1.58 trat der 1. Vorstand Fritz Sperber aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er erfuhr Dank und Anerkennung für seine Verdienste durch die Ernennung zum Ehrenvorstand.

Hans Penning übernahm für eine Übergangszeit die Geschäfte des 1. Vorstandes, bis am 17.1.59 der Sangesbruder Alfred Regn zum 1. Vorstand gewählt wurde. Mit jugendlichem Elan ging er an die Bewältigung der vorliegenden großen Aufgaben. Es stand das 100-jährige Gründungsfest heran. Mit dem 2. Vorstand Hans Sperber, dem Schriftführer Willi Loos und dem Kassierer Fritz Keilholz hatte er eine ausgezeichnete Mannschaft, die ein umfangreiches Arbeitsprogramm bewältigte.

Am 14. und 15. Mai 1960 wurde das 100-jährige Vereinsjubiläum gefeiert. Die zu diesem Anlaß angeschaffte neue Vereinsfahne wurde in einem Festgottesdienst durch den Pfarrer Schmidt geweiht. Im Kommersabend am 14.5.60 begrüßte der Vorstand Alfred Regn eine große An-

zahl Ehrengäste aus der Politik, der Wirtschaft und dem Sängereleben. Ludwig Lebegern, der Vorsitzende des FRÄNKISCHEN SÄNGERBUNDES überbrachte die Glückwünsche des Sängerbundes und zeichnete eine Anzahl Sänger für 40- und 25-jährige aktive Sängertätigkeit aus. 2000 Sänger und Sängerinnen hatten sich am Fest-Sonntag auf dem Festplatz vor der neuen Schule eingefunden und boten ein umfangreiches Chorprogramm.

Am 18.6.1961 wurde der Verein vom DEUTSCHEN SÄNGERBUND durch die Verleihung der ZELTER-PLAKETTE ausgezeichnet.

Der Gedanke, unseren Männerchor in einen gemischten Chor umzuwandeln, wurde vom Chorleiter Seb. Dasch 1961 gut aufgenommen. Man versprach sich davon eine Belebung unserer Chorarbeit. Es erwies sich in der Folgezeit, daß dieser Entschluß sehr fördernd war für den Verein und den Chor. In kurzer Zeit konnten 25 Frauen zum Mitsingen gewonnen werden. Beim Gruppensängerfest 1961 in Neunkirchen a. Br. trat der gemischte Chor erstmals öffentlich auf und hatte einen außerordentlichen Erfolg.

Allerdings kamen durch die Erweiterung des Chores größere Schwierigkeiten auf den Verein zu. In den beengten Räumlichkeiten im Vereinslokal wurden die Singstunden unerträglich. Hinzu kam, daß die Pächter um diese Zeit laufend wechselten. Diskussionen, die in der Folge zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Chormitgliedern ausarteten, beeinträchtigten die Probenarbeit sehr. Trotz krisenhafter Stimmung richtete der Verein am 26.5.63 das Gruppensängerfest aus, das im Schwanen-Garten bei herrlichem Sommerwetter durchgeführt wurde.

Bedingt durch die Spannungen innerhalb des Chores blieben immer mehr Sängerinnen und Sänger den Singstunden fern und es drohte der Zerfall. Dies führte zum Rücktritt der gesamten Vorstandschaft in einer außerordentlichen Generalversammlung am 27.2.64. Verständlich, daß sich in dieser Situation sehr schlecht eine neue Vorstandschaft bilden ließ. Man kam trotzdem nach langen Diskussionen zu Neuwahlen und zu einer Vorstandschaft. Diese setzte sich zusammen:

1. Vorstand	K O C H	Otto
2. Vorstand	HOLZMANN	Heinz
Kassierer	KEILHOLZ	Fritz
Schriftführer	PENNING	Hans

Mit dem unermüdllich wirkenden Chorleiter Seb. Dasch zusammen bemühte sich die Vorstandschaft zunächst den Chor wieder zu einer Gemeinschaft zu machen. Die nachfolgenden Singstunden und Vereinsabende ließen erkennen, daß ein neuer Geist im Verein Einzug gehalten hat. Damit der Chor seine Selbstsicherheit wieder erlangte, wurden für den Herbst 1965 öffentliche Liederabende vorbereitet. Der Chorleiter setzte sich ein enormes Arbeitspensum und verlangte den Sängerinnen und Sängern alles ab. Der Erfolg zeigte sich auch am 30.10.65 im vollbesetzten Kinosaal vor einem dankbaren Publikum. Begeisterte Presseberichte forderten eine Wiederholung des Liederabends, der auch — wiederum vor einem vollen Haus — diesmal im Schwanensaal durchgeführt wurde.

Unmittelbar nach diesen Veranstaltungen stand der Verein wieder vor einer schweren Entscheidung. Der Chorleiter teilte der Vorstandschaft mit, daß er aus gesundheitlichen Gründen unter den räumlichen Voraussetzungen im Vereinslokal keine Chorproben mehr durchführen kann. Der Verein mußte sich in einer außerordentlichen Versammlung entschließen auf den Chorleiter zu verzichten, oder ein anderes Probelokal zu suchen.

Hier zeigte sich erstmals deutlich, daß der Verein wieder eine gefestigte Gemeinschaft bildete. Einstimmig wurde beschlossen, die Singstunden in einem anderen Raum, aber mit dem Chorleiter S. Dasch fortzuführen. Der Verein wurde als Gast im Verëinslokal des Nachbarvereins Gasthaus Krämer aufgenommen.

Bei der Generalversammlung am 5.1.66 konnte festgestellt werden, daß der Lokalwechsel innerhalb der Vereinsmitglieder keine negativen Auswirkungen zeigte. Erfolge des Chores und Neuzugänge an Sängerinnen und Sängern bestätigten die Richtigkeit der Arbeit der Vorstandschaft. Die Jahre ab 1966 waren ausgefüllt mit vielen gesanglichen und geselligen Veranstaltungen. Der musikalisch qualifizierte Chorleiter formte in Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Vorstandschaft den Chor zu einer harmonischen Gemeinschaft, die mit sehr guten Leistungen Rang und Namen nicht nur im Erlanger-Oberland hat.

Im Jahre 1969 wurde der Vereinsname „LIEDERTAFEL 1860“ in „LIEDERTAFEL 1849“ geändert. Begründet ist diese Änderung durch das Auffinden der Gründungsurkunden durch den Heimatforscher Held im Staatsarchiv Nürnberg.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam 1971 die Aufkündigung der Chorleitungstätigkeit durch Herrn Dasch. Sein Gesundheitszustand ließ die aufreibende Arbeit nicht mehr zu. Herr Dasch hinterließ in unserem Verein eine große Lücke, die wir glaubten nicht mehr schließen zu können. Anerkennung, Erfolg und die guten Leistungen des Chores bleiben mit seinem Namen immer verbunden.

Daß wir mit dem Musiklehrer Hans Kraft aus Spardorf sofort einen ebenbürtigen Nachfolger gewannen, liegt sicher überwiegend am guten Ruf, den unser Chor im Erlanger Oberland genießt. Einen besseren Griff konnten wir ganz sicher nicht tun. In der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit mit dem neuen Chorleiter wurden mit dem Chor verschiedene öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Beim bevorstehenden 125-jährigen Vereinsjubiläum wird er mit dem Chor unter Beweis stellen, daß auch der Chorleiterwechsel unserer in jeder Beziehung gesunden Chorgemeinschaft keine fühlbaren Nachteile brachte.

Trotz der enormen Vorbereitungsarbeiten für das 125-jährige Vereinsjubiläum hat sich die Vorstandschaft eine zusätzliche große Aufgabe gestellt. Wir sind dabei einen Schülerchor ins Leben zu rufen. Zusätzlich sollen Möglichkeiten zur Erlernung verschiedener Musikinstrumente geschaffen werden. Wir hoffen, daß uns auch dieses Unternehmen — mit Unterstützung der Lehrerschaft und Eltern — gelingen wird und daß in einer neuen Chronik eines Tages Gutes darüber berichtet werden kann.

An dieser Stelle sei allen Sängerinnen und Sängern, den Chorleitern und Vorstandschaften herzlicher Dank gesagt, die sich in dem vergangenen einviertel Jahrhundert um den Bestand des Vereins verdient gemacht haben. Jeder Einzelne war ein Glied, daß der Gesangverein „LIEDERTAFEL 1849“ in seinem Jubiläumsjahr 1974 in Eintracht und Harmonie, als wichtiger Kulturträger zur Erhaltung des deutschen Liedes, im Dienste unserer Gemeinde Eschenau und seiner Bevölkerung sein Jubelfest begehen kann.

Gebe Gott, daß trotz der augenblicklichen kulturarmen Zeitepoche, die geprägt wird von einer rastlosen, nur auf Materialismus eingestellten Menschheit, sich immer wieder Frauen und Männer finden, die den Chorgesang pflegen und damit das deutsche Lied auf ewig erhalten.

Anlässlich unseres 125-jährig. Jubelfestes werden folgende Ehrungen vorgenommen:

Der Sangesbruder Hans Penning wird, wegen seiner großen Verdienste — insbesondere als langjähriger Kassierer — zum

Ehrenmitglied

ernannt.

Für 50-jährige aktive Sängertätigkeit:

Hans Landgraf

für 25-jährige aktive Sängertätigkeit:

Bachmann, Ludwig

Bauer, Karl

Koch, Otto

Polster, Fritz

Sperber, Fritz

Sperber, Hans

für 10-jährige aktive Sängertätigkeit:

Hürner, Gerda

für 50-jährige Vereinszugehörigkeit:

Sperber, Hans

Mitgliederstand

Ehrenmitglieder:	11
aktive Sängerinnen:	20
aktive Sänger:	23 (davon 1. Ehr.)
passive Mitglieder:	<u>102</u>
zusammen:	<u>155</u> =====

An dieser Stelle ein besonderer Dank unseren passiven Mitgliedern die durch ihre Treue zum Verein unsere Chorarbeit ermöglichen.

Die Vorstandschaft:

1. Vorst.:	Koch, Otto
2. Vorst.:	Sperber, Hans
Kassierer:	Penning, Hans
Schriftführer:	Rasp, Margarete
Notenwart:	Lenz, Georg
Vereinsdiener:	Polster Fritz
Beisitzer:	Lubke, Inge; Wendler, Else; Förder, Leonh.; Springer, Richard; Fink, Hans.
Chorleiter:	Musiklehrer Hans Kraft, Spardorf

Fest-Programm

Samstag, 8. 12. 1973

Vereins - Ehrenabend

Sonntag, 23. 12. 1973

Weihnachts-Konzert

In der Bartholomäuskirche Eschenau

Gemischter Chor - „Liedertafel 1849“ Eschenau

Posaunenchor Eschenau

Sopran- und Tenorsolisten

Kleines Streichorchester

Samstag, 23. 3. 1974

Festkonzert

in der neuen Mehrzweckhalle Eschenau

Es singt der

Chor der Chorleiter

— Burg Feuerstein —

Sonntag, 24. 3. 1973

Sängertag

in der neuen Mehrzweckhalle Eschenau

- 1.) Ab 14.00 Uhr Singen der Gastchöre
 - 2.) Ab 20.00 Uhr Bunter Abend
-

Samstag, 8. 6. 1974

Folklorekonzert

in der neuen Mehrzweckhalle Eschenau

Gemischter Chor - „Liedertafel 1849“ Eschenau
Pommersche Tanzdeel „REGA“
Gymnastikgruppe Eschenau
Akkordeon-Orchester

Samstag, 19. 10. 1974

Großer Sänger-Herbstball

in der neuen Mehrzweckhalle Eschenau

Bitte besuchen Sie unsere Veranstaltungen

Wir danken Allen, die sich in irgend einer Form in den Dienst unserer Sache stellten.

Besonderer Dank gilt unserem Chorleiter Hans Kraft, der unermüdlich an den musikal. Programmen arbeitete.

Ein Dankeschön den Frauen u. Männern unseres gemischten Chores für den vorbildlichen Einsatz.

Verbindlichen Dank allen Inserenten und Spendern, die uns durch ihre finanzielle Hilfe die Herausgabe der Festschrift ermöglichten.

**BEACHTET BEIM EINKAUF
UNSERE INSERENTEN!**

Wir bemühen uns ein gutes und umfangreiches

Kulturprogramm

zu bieten.

Bitte besuchen Sie unsere Veranstaltungen, zu denen jeweils rechtzeitig Einzelprogramme erhältlich sind.

Kommt zu uns - singt mit uns!

Männer und Frauen sind jederzeit zum Mitsingen willkommen.

Auch Sie passen sicher in unsere Gemeinschaft.

Besuchen Sie unverbindlich eine unserer Singstunden.